

wirtschaft, die nach Expansion drängt, wird es verspüren, wenn deutsche Sprache und deutsches Geistesleben dem chinesischen Volke fremd bleiben. Aber ich meine, es ist, abgesehen vom wirtschaftlichen Werte, unsere Pflicht, bei der Arbeit der europäischen Völker, China der abendländischen Kultur zu erobern, uns einen hervorragenden Platz zu sichern. Denn ich glaube, daß wir neben und in dem Allgemeinbesitz der europäischen Kultur auch spezifisch deutsche Werte zu bieten haben. Ich glaube an die Kulturmission deutschen Geistes und deutscher Arbeit. Und wie auf religiösem Gebiete Missionsarbeit besonders hoch geschätzt wird, so sollte auch das von der deutschen Nation anerkannt werden, was zur Erhöhung ihrer Weltgeltung dient. Allgemeine nationale Interessen stehen also auf dem Spiele, wenn deutsche Sprache und deutsche Literatur in China nicht bekannt werden, und ein Aufruf zur Verbreitung unserer Sprache und Literatur in China sollte in allen national gesinnten Kreisen Widerhall finden. Aber in erster Linie hoffen wir, daß der deutsche Buchhandel diesem Rufe folgt. Denn er ist am berufensten dazu. Die zu leistende Arbeit liegt auf seinem eigentlichen Gebiete, und, wenn sie wirklich Erfolg hat, wird er direkt die Früchte durch gesteigerten Absatz deutscher Werke nach China ernten. Ich weise nur darauf hin, wie viel einige Verleger heute nach Japan exportieren. Dort ist für einige Jächer Kenntnis der deutschen Sprache vorgeschrieben. Kämpfen wir in China dafür, zu erhalten, was wir schon haben, und dazuzugewinnen, was wir irgend können. Nach meinen Wahrnehmungen ist die deutsche Sprache an den chinesischen Staatschulen heute im Rückgang begriffen, und sie bedeutet weniger als zur Zeit der ersten Organisation des Unterrichtswesens nach den Boxerunruhen. Nach der Revolution sind Schulen in großer Zahl gegründet worden; unserer deutschen Sache ist damit nicht gedient worden, da im wesentlichen alle Neugründungen Englisch als Unterrichtssprache eingeführt haben. Daß Deutsch überhaupt noch in nennenswertem Umfang in China gelehrt wird, verdanken wir außer den Missionschulen den großzügigen Schulgründungen unserer Reichsämter.

Der Bedarf an wissenschaftlicher Literatur und an Instrumenten für Institute ist zunächst noch gering. Denn es gibt in China bisher nur wenig Anstalten, die in unserem Sinne als wissenschaftliche Institute gelten können, und die sogenannten Hochschulen ragen noch kaum über unsere höheren Schulen hinaus. Doch der Fortschritt im Unterrichtswesen ist ersichtlich, und die Schüler von heute sind die Studenten und Lehrer der Zukunft. Schaffen wir also rechtzeitig die Hilfsmittel, die sie an die Quellen deutscher Literatur und Wissenschaft heranführen können!

Doch wie soll man etwas schaffen? Viele Stimmen sind laut geworden, verschiedene Wege sind vorgeschlagen. Auch ich bin der Ansicht, daß ein groß angelegtes Unternehmen am meisten leisten kann. Aber aus Unterredungen mit mehreren Verlegern und Fabrikanten habe ich die Überzeugung gewonnen, daß große Mittel (Hunderttausende Mark) auf keinen Fall aufzubringen sind. Sollen wir warten, bis eine Nationalspende oder ein Reichszuschuß diese Summen flüssig macht? Da die Zeit drängt, müßte zuerst wenigstens etwas geschehen. Es müßte ein Anfang gemacht werden, durch den den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen wird und aus dem heraus gemäß den vorhandenen Mitteln Größeres erwachsen kann. Ich unterbreite im folgenden die Grundzüge eines Planes, den ich für leicht ausführbar halte, da an die beteiligten Firmen nur geringe Forderungen gestellt werden.

Eine Anzahl von Verlegern und Lehrmittelfabrikanten schließen einen Gesellschaftsvertrag auf vier bis fünf Jahre. Gegenstand der Gesellschaftstätigkeit sind Verlag von Büchern und Lehrmitteln und Vertrieb der von den Gesellschaftern verlegten Bücher und fabrizierten Lehrmittel. Die Verlagstätigkeit würde sich auf chinesische Übersetzungen deutscher Bücher, auf deutsch-chinesische Bücher und event. auf den chinesischen Verhältnissen anzupassende deutsche Bücher erstrecken.

Die Gesellschafter zeichnen zusammen ein Grundkapital von mindestens 20 000 M., das nur zu Verlagszwecken verwandt und je nach Bedarf herangezogen wird. Als Geschäftsführer ist ein organisatorisch begabter, der chinesischen Sprache vollkommen

mächtiger Mann nötig. Da ein solcher hauptamtlich für ein paar tausend Mark kaum zu haben ist, zumal er für Reisen ziemlich viel Geld verbrauchen würde, erscheint es am besten, im Einverständnis mit den in Frage kommenden Reichsämtern, einen in China tätigen Lehrer nebenamtlich mit dieser Aufgabe zu betrauen. Ich schlage einen Lehrer vor, weil er in seinem Berufe mit einem Teil der in Frage kommenden Artikel zu tun hat und durch seine Ferien am ehesten in der Lage ist, größere Geschäftsreisen zu unternehmen. Es werden dem Herrn entweder seine wirklichen Auslagen erstattet, oder aber er erhält ein Pauschale für Reisekosten und Schreibbedarf. Diese Summe kann je nach dem Umfange der zu unternehmenden Reisen mit 2—4000 M. jährlich angesetzt werden. Der Geschäftsführer wäre an dem ev. Gewinne der Gesellschaft zu beteiligen, bezieht aber kein Gehalt. Selbst wenn sich nach einigen Jahren herausstellt, daß das Unternehmen nicht lebensfähig ist und fallen gelassen wird, ist der Verlust für die einzelne Firma ein relativ geringer. Ich persönlich halte einen Erfolg für sicher und wäre, wenn ich wieder nach China gehen sollte, auch gern bereit, in den Dienst der Gesellschaft zu treten, wenn man keinen besseren Mann fände und meine vorgesezte Behörde diese Nebenarbeit gestattete.

Die Tätigkeit des Geschäftsführers ergibt sich aus den Zielen der Gesellschaft. Er ist zunächst Leiter des Verlages und arbeitet auch für den Vertrieb, indem er bei seinen Reisen Verbindungen mit Schulen und Buchhandlungen anknüpft, für den Druck und Vertrieb chinesischer Kataloge und Anzeigen sorgt usw. Die Lieferung könnte noch immer durch eine Buchhandlung oder eine deutsche Firma geschehen. Die Verbreitung chinesischer Kataloge und die Annahme direkter Bestellungen ist gerade auch für unsere Lehrmittelfabrikanten außerordentlich wichtig. Ich habe während meiner Tätigkeit an chinesischen Schulen oft gesehen, wie Kataloge deutscher Firmen in Deutsch oder Englisch ankamen, aber unbeachtet beiseite gestellt wurden, da der Empfänger von dem Inhalte nichts verstand. Damit die Lehrmittelfabrikanten nicht meinen, die Verlagstätigkeit hätte für sie keinen Nutzen, möchte ich darauf hinweisen, daß kleine populärwissenschaftliche Abhandlungen, in denen Apparate abgebildet werden und gezeigt wird, wie man sie verwendet, für die Verbreitung der betr. Gegenstände von großem Nutzen sein können. Bei Apparaten denke ich nicht nur an Laboratoriumsapparate, sondern auch an solche für den allgemeinen Gebrauch. In photographischen Kameras und Bedarfsartikeln findet man in China fast nur englische Fabrikate. Englische Platten (bes. Ilford) kann man z. B. fast überall bekommen, während die Beschaffung von Platten in deutschen Formaten, z. B. 9×12, auf Schwierigkeiten stößt, wenn nicht gerade ein deutsches Geschäft am Platze ist.

Auf Einzelheiten betr. der Tätigkeit des Geschäftsführers einzugehen, hat keinen Sinn. Nur erscheint es ratsam, ihm so viel Freiheit zu lassen, wie sich nur irgend mit seiner Stellung verträgt. Denn er wird in den meisten Fällen die Situation am besten beurteilen können, und er wird manche Gelegenheit verpassen, wenn er immer erst Instruktionen von Hause einholen muß. Man wird mir vielleicht entgegen, daß sich die Arbeit nebenamtlich überhaupt nicht erledigen läßt. Wenn aus kleinen Anfängen aufgebaut wird, geht es. Zum Beweise führe ich an, daß die englische Firma Macmillan & Co. anfangs als Reisevertreter und Leiter der chinesischen Verlagsunternehmungen einen englischen Lehrer nebenamtlich beschäftigt hat. Der Betreffende gab neben seiner geschäftlichen Tätigkeit noch etwa 30 Stunden wöchentlich, verfügte allerdings auch über eine große Arbeitskraft.

Der skizzierte Plan arbeitet mit einer Voraussetzung: daß nämlich das Reichs-Marine- oder das Auswärtige Amt einem seiner Lehrer gestattet, nebenamtlich für den deutschen Buchhandel tätig zu sein. Sofern die hauptamtliche Tätigkeit des Lehrers nicht beeinträchtigt wird, wird diese Erlaubnis wohl gern gegeben. Denn auch diese Arbeit liegt ja in der Richtung, die für die Schularbeit der beiden Reichsämter leitend ist:

Durchdringung des chinesischen Geisteslebens mit deutscher Kultur!